



OLYMPIA IN DER SCHULE
OLYMPISCHE SPIELE DER ANTIKE

ÖSTERREICHISCHES OLYMPISCHES COMITÉ

- 4 Die Panhellenischen Spiele
- 4 Olympischer Frieden
- 5 Wettkampfsarten
- 8 Olympische Festtage
- 11 Das Ende der Olympischen Spiele des Altertums



Seit 776 v. Chr. gibt es Aufzeichnungen über die Olympischen Spiele der Antike, ihre Ursprünge gehen jedoch bis ins 2. Jahrtausend v. Chr. zurück. 293 mal wurde diese bedeutendste Sportveranstaltung des Altertums durchgeführt. Sie wurden alle vier Jahre zu Ehren des Zeus, der obersten Gottheit der Griechen, veranstaltet.





DIE PANHELLENISCHEN SPIELE

Die Panhellenischen Spiele umfassten neben den Spielen von Olympia (Olympische Spiele), die Spiele von Delphi (Phythische Spiele), die Spiele von Korinth (Isthmische Spiele) auch noch die Spiele von Nemea (Nemeische Spiele). Der Sieg bei allen vier Spielen war der größte Erfolg, welchen ein Athlet erringen konnte. Als Gewinner trug er dann den Titel eines „Periodoniken“.

Die Olympischen Spiele waren die bedeutendsten von allen. Sie hatten nicht nur den Charakter von sportlichen Wettkämpfen, sondern waren auch ein religiöses Fest. Im Laufe der langen Geschichte der Olympischen Spiele entstanden rund um den Heiligen Hain von Olympia zahlreiche Tempel und Altäre sowie Anlagen und Stadien zur Austragung der sportlichen Wettkämpfe und für die Unterbringung der Wettkämpfer. Die Bedeutung der Panhellenischen Spiele und die Vielzahl lokaler Sportwettkämpfe

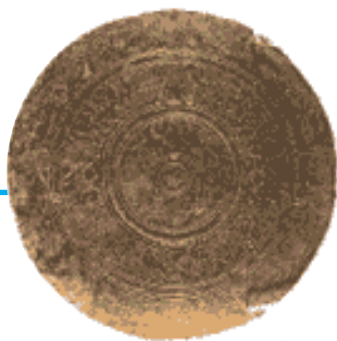
im übrigen Griechenland machen deutlich, welchen hohen Stellenwert die körperliche Ertüchtigung und der Kampfgeist in der Gesellschaft des alten Griechenlands einnahmen.

Ziel dieser Spiele war es, die griechische Welt zu versammeln (pan = gesamt, hellenisch = griechisch), zu einer Zeit, in der Griechenland noch kein Staat, sondern aus Stadtstaaten (politisch und wirtschaftlich unabhängige Einheiten) bestand. Zu den Spielen in Olympia kamen Athleten und Zuschauer aus der ganzen damaligen griechischen Welt – also nicht nur aus allen Teilen Griechenlands, sondern auch aus den vielen griechischen Städten, die durch die große Kolonisationsbewegung zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert v. Chr. im Mittelmeerraum und am Schwarzen Meer gegründet worden waren. Zu den Wettkämpfen waren nur griechische Männer und Knaben zugelassen.

OLYMPISCHER FRIEDEN

Während der Panhellenischen Spiele wurde ein heiliger Friede („ekecheria“) ausgerufen. Boten („spondophoren“) eilten von Stadt zu Stadt, um das Datum der Wettkämpfe zu verkünden. Sie forderten die Einstellung aller kriegerischen Handlungen vor, während und nach den Spielen, um den Athleten, aber auch den Zuschauern, eine gefahrlose Hin- und Rückreise zu sichern. Die Wettkämpfe sollten in Frieden ausgetragen werden. Die Anzahl der zu den Olympischen Spielen erschienenen Personen wird auf mehr als 40.000 geschätzt.





DER FÜNFKAMPF (PENTATHLON) ERST IM JAHR 708 V. CHR.

Die Fünfkämpfer waren beim Publikum besonders geliebt. Ihr vielseitiges Können und ihre athletischen Körper entsprachen den Vorstellungen der Griechen von einem vollkommenen Menschen.

- Diskuswurf
- Weitsprung
- Speerwurf
- Stadionlauf
- Ringkampf

ANTIKE WETT- KÄMPFE



DIE LAUFDISZIPLINEN

Der Lauf ist die älteste Disziplin der Olympischen Spiele und hat seine Wurzeln in den Opferdiensten an der alten Kultstätte Olympia.

Der **Waffenlauf** der Schwerbewaffneten über zwei Stadien galt als hervorragende Kriegsübung, bei der wie im Kampf mit Helm, Beinschienen und Schild gelaufen werden musste.

Nach Pausanias wurden die Laufdisziplinen in der folgenden Reihenfolge durchgeführt:

- Dolichos (Langstreckenlauf über 20 oder 24 Stadien, ca. 3845 m oder 4615 m),
- Stadionlauf (eine Stadie, ca. 192,28 m)
- und Diaulos (385 m).



DIE KAMPFDISZIPLINEN

Zu den Kampfdisziplinen, die in der Goldenen Epoche der Spiele am 4. Tag stattfanden, zählten Ringkampf, Faustkampf, Allkampf und der Waffenlauf.

- Der **Ringkampf** war wahrscheinlich ein Standkampf, bei dem derjenige Sieger war, der den Gegner dreimal zu Boden werfen konnte. Inwieweit gewalttätige Griffe erlaubt waren, ist umstritten. Sicher war aber das Wegschlagen der Beine und das Beinstellen erlaubt.
- Der **Faustkampf** erforderte eine größere Härte von den Athleten als der Ringkampf im Fünfkampf, denn die Kämpfer schlugen solange aufeinander ein, bis einer aufgab oder zusammenbrach. Der anfängliche Lederriemen um die Handknöchel wurde zum Ende durch mit Eisen gespickte Schlagkanten ersetzt.
- Noch härter als der Faustkampf war der **Allkampf** (Pankration). Man kämpfte solange mit bloßen Händen bis der Gegner aufgab oder sich nicht mehr wehren konnte. So schlug man aufeinander ein, würgte, teilte Tiefschläge aus, trat den Gegner in den Unterleib oder riss ihn an den Ohren. Der Pankration ähnelte der Fortsetzung des Kampfes nach Verlust der Waffen um Leben und Tod, wie er in kriegerischen Zeiten oft wichtig war.





DIE PFERDEWETTKÄMPFE

Die Pferdewettkämpfe, die sogenannte „Hippischen Agone“ des 2. Tages im Goldenen Zeitalter der Spiele, bestanden aus Wagenrennen und Pferdewettrennen.

- **Wagenrennen:** Die Rennen der Viergespanne dienten ausschließlich dazu, Ruhm und Ehre der Fürsten und Herrscher Griechenlands zu veranschaulichen. Hier wurden die Ausstattung der Gespanne als Zeichen des Reichtums, die Siege als Zeichen der Macht angesehen. Am Anfang und Ende der Strecke des eigens für die Wettbewerbe der Pferde gebauten Hippodroms standen Säulen, die bis zu zwölf mal sehr eng und gewagt umfahren werden mussten, wobei es zwangsläufig zu Unfällen kam.
- **Pferdewettreiten:** Zur Bereicherung des Programms hatte man bei der 33. Olympiade das Wettreiten eingeführt. Wie bei allen Kämpfen, an denen Pferde beteiligt waren, wurde auch beim Wettreiten die Ehre des Sieges dem Besitzer des Pferdes, nicht dem Reiter zuteil. Damit waren die Pferde die „wahren“ Helden der Wettkämpfe, die Reiter blieben unbedeutend. So wurde z.B. der Stute Aura nach gewonnenem Rennen der Sieg zuerkannt, obwohl sie schon kurz nach dem Start ihren Reiter verloren hatte.



OLYMPISCHE FESTTAGE

Die Olympischen Spiele dauerten in der Frühzeit wahrscheinlich nur einen Tag, und es gab nur einen Wettkampf, den Stadionlauf, bei dem das Stadion durchlaufen werden musste. Die antike Laufbahn bildete kein Oval wie die modernen Stadien, sondern ein langgestrecktes Rechteck. Die Zuschauer saßen rundherum auf Tribünen wie heute. Im Laufe ihrer langen Geschichte wurden immer mehr Wettkampfdisziplinen ins Programm aufgenommen. Seit den 77. Olympischen Spielen (472 v. Chr.) betrug die Dauer fünf bis sechs Tage. Nie in der über tausend-jährigen Geschichte Olympia fanden mehr als 18 Wettkämpfe („Agone“) statt. Diese Wettkämpfe gliederten sich in drei Gruppen:

- Musische Agone der Herolde und Trompeter
- Gymnische Agone (nackte Athleten) mit den leichtathletischen (Laufen und Pentathlon, sprich: Fünfkampf) sowie den schwerathletischen Bewerben (Ringkampf, Faustkampf und Pankration, eine Verbindung aus Ringen und Boxen);
- Hippische Agone mit diversen Wagen- und Pferderennen.

Das Programm der Olympischen Spiele umfasste nur Einzelsportarten. Mannschaftssportarten gab es keine. Die Wettkämpfe fanden im Stadion und im Hippodrom statt. ”



TAG 1

Die feierliche Eröffnung mit allen Teilnehmern – Priester, Kampfrichter („Hellanodiken“), Wettkämpfer und Zuschauer - in der „Altis“, dem von einer Mauer umschlossenen heiligen Hain des Zeus. Den Auftakt bildete ein religiöses Reinigungszeremoniell, es folgte der heilige Schwur der Athleten und Kampfrichter vor der Statue des Zeus („Horkios“ – Schwurgott), um die olympischen Regeln zu achten. Als erste traten die Herolde und Trompeter zu ihren Wettkämpfen („Agonen“) an, deren Beste wichtige Signalaufgaben bei der Siegerehrung und Durchführung der Wettkämpfe bekamen. Die eigentlichen sportlichen Wettkämpfe begannen nachmittags mit den Knaben, zunächst nur Stadionlauf („stadion“) und Ringen („pale“), später Faustkampf („pygme“) und „pankration“ (Verbindung aus Ringen und Faustkampf).

TAG 2

Frühmorgens starteten in der Pferderennbahn („hippodrom“) mit dem Wettreiten und den Wagenrennen die hippischen Agone. Schauplatz war das südlich des Stadions gelegene Hippodrom. Als Hauptbewerb galten die Rennen mit Viergespannen, so genannte „Quadrigen“. Daneben gab es auch Wagenrennen mit Fohlen sowie ein Pferderennen. Gewinnen konnte weder die Jockeys noch die Wagenlenker, sondern nur die Pferdebesitzer. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen des „pentathlons“ (fünf Wettkämpfe), in der Reihenfolge Diskuswurf („diskos“), Weitsprung („halma“), Speerwurf („akontion“), Stadionlauf („stadion“) und dem Ringkampf („pale“) (beide auch als Einzeldisziplinen im Programm). Sobald ein Athlet von einem anderen in drei Disziplinen bezwungen war, musste er ausscheiden. Die gesamte Konkurrenz konnte also schon nach drei Bewerben beendet sein, falls jedes Mal derselbe Athlet Erster wurde. Oft wird die Entscheidung aber erst im abschließenden Ringen gefallen sein.

TAG 3

Aus kultischer Sicht der Höhepunkt der Spiele, der ganze Vormittag war Gott Zeus gewidmet. Hundert blumengeschmückte Stiere („Hekatombe“) wurden zum Hauptaltar gebracht und dort geschlachtet. Die besten Stücke wurden zu Ehren Zeus verbrannt. Festgesandtschaften aus ganz Griechenland brachten auf den

nicht weniger als 70 Altären ihre Opfer dar. Am Nachmittag erfolgten die Laufbewerbe: der „Dolchios“ (Langlauf über 24 Stadien, also ca. 4.600 m), der Stadionlauf und der „Diaulos“ (Doppellauf über zwei Stadien). Ausklang des Tages bildete ein saftiger Festschmaus.

TAG 4

Der wahrscheinlich einzige Tag ohne zentrale Kulthandlungen stand ganz im Mittelpunkt der Schwerathleten: Ringkampf, Faustkampf und Panikration sowie dem Waffenlauf („Hoplitodromos“), der schlussendlich den Abschluss aller Wettkämpfe bildete. Er wurde anfangs mit Helm, Beinschienen und Schild ausgetragen, später nur mit Helm und nackt, und führte wie der Doppellauf über zwei Stadionlängen. Der militärische Charakter des Laufes sollte daran erinnern, dass der sportliche Wettkampf auch der Wehrhaftigkeit des Mannes diene.

TAG 5

Am letzten Tag fanden die Siegerehrungen statt. Die Sieger wurden zwar unmittelbar nach den Wettkämpfen mit einem Palmzweig ausgezeichnet, an diesem Tag jedoch nochmals aufgerufen und mit dem viel begehrten Zweig vom heiligen Ölbaum bekränzt. Sie wurden in Siegerlisten eingeschrieben und bekamen das Recht, zur Erinnerung an ihren Sieg im Hain von Olympia eine Statue aufzustellen. Die Sieger wurden in ihren Heimatstädten mit großen Ehren empfangen, erhielten oft das Ehrenbürgerrecht, einen Ehrenplatz im Theater und zahlreiche Geschenke. Den Abschluss bildete wieder ein gemeinsames Dankopfer mit einem anschließenden Mahl.



THE
END

DAS ENDE DER OLYMPISCHEN SPIELE DES ALTERTUMS

Die römisch-katholische Kirche bestand mit Nachdruck auf einem Verbot der Spiele, und so fanden unter Theodosius I. 393 n. Chr., der die Wettkämpfe ebenfalls als heidnisch einstufte, die Olympischen Spiele des Altertums ein Ende. Sportliche Wettkämpfe und kulturelle Feste hielten jedoch regional noch bis ins 6. Jahrhundert n. Chr. an. Erst im Jahre 1776 entdeckte der englische Reisende Richard Chandler die Stätte des antiken Olympia. 1829 wurden durch die französische Expédition de Morée die ersten wissenschaftlichen Sondierungen vorgenommen. Ausgrabungen unter der Leitung des deutschen Historikers Ernst Curtins im Jahr 1875 bildeten den Nährboden für die Wiederbelebung der Olympischen Bewegung 1894 durch den Visionär Pierre de Coubertin.